

Robin Hood: Fast ein Musical – Ein Farcical

Ein Projekt in einer 7. Hauptschulklasse

Dies ist ein Bericht über Erarbeitung und Aufführung eines Theaterstücks mit Musik. Beteiligt daran war letztlich die gesamte Klasse, obschon nur ca. 60% der Schüler/innen Mitglieder der Theatergruppe waren.

Nachdem die Theatergruppe ein halbes Schuljahr Impro-Theater geübt und eine einstündige Impro-Show geboten hatte, stand die Frage nach einem Stück zum Jahresende an. Die Mädchen schlugen der Gruppe vor: Robin Hood. Der Einwand, dass die Robin-Hood-Saga aus vielen Einzelgeschichten bestehe und sich somit für ein etwa einstündiges Theaterstück wenig eigne, stieß auf taube Ohren. Stattdessen legten die Schülerinnen schon mal die Besetzung einzelner Rollen fest.

Nachdem die Entscheidung für das Robin-Thema damit erzwungen war, ging die Gruppe daran, nach Ideen für Einstieg, Inhalt, Aufbau und Ende eines Theaterstücks zu suchen. Die daraufhin ausgewählte Klassenlektüre „Robin Hood“ half ein wenig. Ebenfalls weiter führte die Wahl der Rollen. Die Standard-Rollen waren natürlich vorgegeben:

- Robin Hood, ein Held
- Little John, Gefährte Robins; sehr groß
- Scarlet, Gefährte Robins
- Much, Gefährte Robins; sehr klein
- Will The Bowman, Gefährte Robins; sehr dumm
- Bruder Tuck
- Marian, mögliche Verlobte Robins

Weitere Personen wurden auf Grund der Robin-Hood-Erzählungen gefunden oder frei erfunden:

- Laura, Marians Zofe und Beschützerin
- Becky, eine Bauersfrau



- Sir Richard, Ritter und Freund Robins
- Elisabeth, seine Frau
- Catherine, ihre ca. vierzehnjährige Tochter

Klar war: Es muss sich in der Geschichte etwas entwickeln, sie muss schlüssig sein und mit einem Gag enden. Außerdem dürfen nicht alle ständig auf der Bühne sein. Daher beschlossen wir, dass anfangs nur wenige Personen „im Lager Robins“ sein sollten, am Ende des Stücks ist Robin ganz allein. Somit waren die grundlegende Idee sowie der Titel des Stückes definiert: Robins Abschied.

Der Inhalt

Robin hat das unstete Leben im Lager der Geächteten längst satt. Es wird im Lager immer voller; denn ständig stoßen neue Leute zu den Geächteten. Der Sheriff von Nottingham nämlich verfolgt seine politischen Gegner erbarmungslos.

Gleichzeitig ist die Esoterik-Welle längst auch über die Schwelle von Robins Höhle geschwappt. Doch bei seinen Meditier-Versuchen bleibt Robin nie ungestört. (Es wurde dazu in jeder möglichen Situation eine Duftlampe verwendet, die von den Schüler/innen im Werkunterricht angefertigt worden war.)

Als Will The Bowman während des Kampfes gegen die Truppen des Sheriffs eine neue aktuellere BILD-Zeitung in die Hände fällt(er liest fast immer BILD), erfahren die Geächteten, dass König Löwenherz zurück und die Macht des bösen Sheriffs gebrochen ist.

Robin nutzt die Gunst der Stunde und setzt an, sich umgehend von seinen Gefährten in die Zivilisation zu verabschieden. Doch dies klappt nicht. Stattdessen verlassen die Flüchtlinge und Geächteten nach und nach – vor ihm – das Lager.

Immerhin hat er dieses am Ende für sich allein und kann endlich ungestört



meditieren. (Nun, auch dazu kam es in unserem Stück nicht.)

Die Entwicklung des Stückes

Wenn man mit dem fertigen Stück konfrontiert ist, sieht alles möglicherweise einfach aus. Tatsächlich ging es anfangs recht zäh voran: Nach der Entwicklung der ersten Szenen stockte der Erzählfluss: Aus welchem Anlass kommen die Charaktere auf die Bühne? Was geschieht im Lager? Warum verlassen die Personen das Lager? Warum schafft Robin dies nicht?

Während der Arbeit am Stück entstand jedoch die Idee, das Stück durch musikalische Beiträge zu bereichern. 1996/97 wurden auf vielen Radiostationen die deutschen Schlager der 60er und 70er Jahre gesendet. Und heute noch ein Hit ist „Marmor, Stein und Eisen bricht“. Letzteres war dann auch das von den Schülern umgedichtete Einstiegs-Stück.

Die Situation:

Die Bauersfrau Becky kommt beim Beerensammeln versehentlich in die Nähe des Lagers der Geächteten und erklärt sich bereit, für diese zu kochen. Allerdings legt sie Wert auf akzeptable sanitäre Anlagen. Robins „Merry Men“ singen für sie:

Jeder Baum und Knochen bricht

(*Marmor, Stein und Eisen bricht*)

Weine nicht, wenn eine Beere fällt.
Es gibt einen, der zu dir hält.

Refrain

Jeder Baum und Knochen bricht,
aber unsere Bogen nicht.
Alles, alles geht kaputt,
doch nicht bei Robin Hood!

Robin raubt die Reichen aus
Trägt's den Armen dann ins Haus

Refrain

Die Geächteten sind nun froh
Robin baut ein neues Klo.

Refrain

Nachdem die Entscheidung für die musikalische Erweiterung getroffen war, suchte die Gruppe weitere Lieder aus. Die Kriterien waren Bekanntheitsgrad und Singbarkeit. Teilweise wurden nun die Lieder auf Grund fertiger Szenen neu getextet, teilweise entstanden neue Szenen auf der Basis der Lieder:

- Welches Lied wird für die Szene verwendet?
- Wer singt es?
- Was geschieht in der Szene, was im Zusammenhang mit dem Text des Liedes steht?

Ein Beispiel: Der Spieler des Will bot sich an, das Lied „Hello Catherine“ zu singen.

Die Situation:

Will trägt „Hello Mary Lou“ als „Liebeslied“ für Catherine vor. Sie, als eher jugendhafte, abenteuerlustige Vierzehnjährige, will von solchem „Gesülze“ nichts wissen. Dies gibt den Anlass, dass Will das Lager verlässt.

Hello Catherine

(*Hello Mary Lou*)

Refrain

Hello, Catherine, sieh mal an,
dein Kleid ist chic und chic sind dein Schuh.

Und du, Catherine, du flotte Bien',
du bist für mich im Forest hier die Königin.

Jeden Morgen um halb acht
hat Catherine Kaffee gemacht.
Genau wie ich trinkt sie nicht gerne Tee.
Und sie streicht ihr Butterbrot
schon beim ersten Morgenrot.
Ja Katrins Frühstück, Mann, das ist O.K.

Refrain

Und tagsüber zeigt sie Mut,
ist beim Bogenschießen gut,
denn Catherine, die fürchtet keinen Feind,
Könnt ich mit ihr glücklich sein,
gäbe ich dafür ein Bein.
Ach wäre ich doch bloß mit ihr vereint!

Refrain

Will: Catherine ich muss dir etwas gestehen. Aber bitte sag nichts.
– Ich liebe dich.

Catherine: (*schweigt*)

Will: Warum sagst du nichts?

Catherine: (*erst relativ beherrscht, zunehmend sauer*) Will, ich habe mich getäuscht: Ich dachte du wärst cool. – Du spinnst ja noch mehr als die anderen! Was soll denn das Gesülze? Hau ab und lass mich in Ruhe!

Den Höhepunkt stellt der Kampf gegen die Mannen des Sheriffs dar. Ein Kampf auf der Bühne wirkt mit nicht ausgebildeten Spielern jedoch lächerlich, nicht lustig. Zudem fehlte es dafür rein zahlenmäßig an Spielern.

Ein Mittel für derart unspielbare Szenen, schon den alten Griechen geläufig, ist die Teichoskopie oder, auf Deutsch, die Mauerschau: Ein oder mehrere Spieler berichten, was im Off geschieht.

Die Situation:

Scarlet entdeckt beim überstürzten Aufbruch in den Kampf, dass sein Schwert zerbrochen ist. (Das Requisit war tatsächlich von Anfang an entzwei.) Er dreht die Waffe um und benutzt den Handgriff, auf dem ein Schaumgummi-Poppschutz steckt, als Mikrofon. Während er singt, ziehen die Damen als Cheer-Leader auf und schwenken ihre Büschel zur Musik.

Der Robin Hood (Kampf-Report: Scarlet)

(*Der Theodor im Fußballtor*)

Der Robin Hood, der Robin Hood
der ist beim Kämpfen immer gut.
Wie die Faust auch kommt,
wie der Tritt auch geht,
der Robin Hood, der steht.

Die Mädchenherzen werden schwach.
Die Männeraugen werden wach.
Wie der Schlag auch kommt,
wie das Schwert auch mäht,
der Robin Hood, der steht.

Refrain

Und kommt der Sheriff in unsre Wälder
dann heißt es: Angriff!
und Schuss hinein ...
Aber nein, aber nein ...

Scarlet: ... Hallo, hallo! Sie hören jetzt die letzten 5 Minuten vom Schlachtfeld im Sherwood Forest. Robins Männer werden hart bedrängt. Doch sie weichen nicht aus, sie reißen nicht aus, sie steigen nicht aus. – Nein! Sie kämpfen um jeden Fuß, um jeden Schenkel, ja um jeden Fingerbreit. –



Doch was ist das? Einer von des Sheriffs Leuten hat sich durchgekämpft, er droht ins Lager einzudringen. Er kommt näher – und näher – Da! In letzter Minute reißt Little John aus – Nein! Er reißt Bäume aus. Einen Baum! Ein Königreich für diesen Baum! Er packt den Baum, er zückt den Baum, er präsentiert den Baum, er stößt den Baum – und schlägt den Angriff zurück.

Ja! – Und jetzt trägt Robin selbst – Ja, was trägt er denn? – Er trägt den Angriff nach vorne.

Will hat soeben eine neue Zeitung ergattert. Und die Fans jubeln und jubeln und jubeln ...

Da stürzt sich Little John auf den Sheriff und der Sheriff liegt im Matsch. Im Matsch! Im Matsch!

Much kommt rückwärts, noch kämpfend, auf die Bühne

Much: Ja? Du hast mich gerufen. – Was ist? – Brotzeit?

Die „Cheer-Leader“ schieben ihn wieder in den Kampf und singen

Cheer-Leader:

Einergehtnoch!Einergehtnochdrauf!
Einer geht noch! Einer geht noch drauf!

Scarlet: Und was sehe ich da? Robin schlägt den Sheriff in die Flucht. Und der Sheriff flucht, äh, sucht - sein Beil, ach was sage ich, sein Heil in der Flucht!

Refrain

Der Robin Hood, der Robin Hood
der ist beim Kämpfen immer gut.
Wie die Faust auch kommt,
wie der Tritt auch geht,
der Robin Hood, der steht, der steht.
Der Robin Hood, der steht.

Beim Verwenden und ggf. Persiflieren bekannter Lieder ist es häufig besonders witzig, wenn der Text nur in geringem Umfang verändert wird. Dabei ist vorauszusetzen, dass die Lieder dem Publikum bekannt sind: Es denkt beim Zuschauen und –hören bereits voraus und erkennt die Doppelbödigkeit des

Textes. Im vorliegenden Stück wurde dieser Effekt exzessiv verwendet.

Die Situation:

Als Robin entdeckt, dass jemand während des Kampfes die gesamten Mehlvorräte in der Höhle verschüttet hat, rennt er wütend auf die Lichtung (auf die Bühne) und singt:

Hully Gully Holiday

(Deutsches Original)

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Nacht:

Hully Gully, Oh,
Hully Gully ...

Und hier noch eine Auswahl der verwendeten Lieder:

Die Situation:

Marian sitzt mit Robin nach dem Kampf auf der Lichtung und verbindet seine Wunden. Dabei stellt sie fest, dass die Kerze in Robins allgegenwärtiger Duftlampe ausgegangen ist.

Marian: *(schaut auf die Duftlampe)*
Jetzt ist sie ausgegangen.

Robin: Wer?

Marian: Nicht wer, Lieber, was!

Robin: Ja, und was?

Marian: Die Laterne. Sie ging aus im Forest, ist einfach so verlöscht. Klingt das nicht poetisch, wie ein Gedicht? Geht sie aus im Forest, die Laterne?

Geht sie aus im Forest, die Laterne

(Vom Stadtpark die Laternen)

Refrain

Geht sie aus im Forest die Laterne,
bleibt uns zwei der Sternenschein.
Und ich seh auch ohne die Laterne
dir ganz tief ins Herz hinein.

Marian Die Laurá, die sagt: „Kind!

Robin Es war doch früher so wie heute.

Marian Junge Männer, die sind

Robin mit ihren Schwüren schnell dabei.“

Marian Ja das finde ich fein,

Robin denn grad verliebte junge Leute –

Marian von heute –

Beide: die können so romantisch sein,
so wie wir zwei.

Refrain

Robin Meine Kumpel sind blöd!

Marian Sie können mich nun mal nicht leiden.

Robin Denn nicht einer versteht,

Marian was dir an mir denn so gefällt.

Robin Doch ich finde das schön,

Marian wenn für verliebte junge Leute

Robin von heute

Beide: Am Abend tausend Sterne
stehn am Himmelszelt

Refrain

Die Situation:

Auf die Frage, was es zu essen gebe, erklärt Becky: Beeren-Mus. Die Geächteten lassen ihren Unmut darüber, dass es „schon wieder“ Beeren gibt, in einem Lied aus. (Tatsächlich gab es während des ganzen Stücks nichts zu essen.)

Danke für die Beeren

(Danke für die Blumen)

Refrain

Dankeschön, Dankeschön, Danke für die Beeren,

oh, die sind wunderbar!

Aber was soll'n wir denn immer nur mit Beeren?

Ach bring doch lieber mal Pilze mit!

Auf die hätten wir Appetit.



Am Donnerstag hast du Heidelbeeren gebracht.
Daraus hast du uns Heidelbeer-Mus gemacht.
Am Freitag gab's Preiselbeeren zu Tisch.
Da hätten wir lieber ein Steak oder Fisch.

Refrain

Am Samstag gab's Brombeer'n vom Sherwood Forést
weil du keine Beere am Strauch hängen lässt.
Am Sonntag, da kochtest du Himbeer'n ein.
Doch Beeren trinken wir lieber als Wein.

Refrain

Und geht das so weiter, so wie es nun ist,
dann werfen wir die Beeren enttäuscht auf den Mist.
Und kommst du dann noch mal mit Beeren an,
dann schicken wir dich heim, bist selber schuld daran.

Refrain (2x)

Dankeschön, Dankeschön, Danke für die Beeren,
wir hab'n genug davon!
Bitte, was soll'n wir denn immer nur mit Beeren?
Koch uns doch lieber mal Hirsebrei,
da wär'n wir alle dabei

Die Situation:

Robin entdeckt, dass die gesamten Mehlvorräte verschüttet sind und dadurch auch noch die Höhle völlig verschmutzt ist. Schnell ergibt sich, dass Catherine die Schuldige ist:

Catherine: Ich kann gar nichts dafür! Schuld war Bruder Tuck! Ich wollte Gespenst spielen. Und er hat gesagt, das ist jetzt im Augenblick gerade große Klasse. Da kann er nachher eine Geisteraustreibung machen. Und ich soll nur schön Poltergeist spielen. Und da ist mir aus Versehen der Mehlsack ein bisschen umgefallen.

Schuld war nur der Bruder Tuck da
(Schuld war nur der Bossa Nova)

Als die Catherine - in den Forst rein kam fand sie Robin Hood - und die Männer lahm.
Waren gar nicht cool, - waren eher brav, bis endlich sie dann Bruder Tuck da traf.

Refrain

schuld war nur der Bruder Tuck da, er war schuld daran.
Dass ich /sie einfach nicht mehr frag'/fragt, da
was liegt mir/ihr daran.
Denn wenn er Gespenster treiben kann, ist der Tuck für mich/sie der richt'ge Mann.
schuld war nur der Bruder Tuck da, er war schuld daran.

Alle: War's der Mondenschein?

Catherine: Nein, nein, der Bruder Tuck da!

Alle: War's vielleicht gar Wein?

Catherine: Nein, nein, der Bruder Tuck da!

Alle: Warst du's ganz allein?

Catherine: Nein, nein, der Bruder Tuck da war schuld daran.

Und die Catherine - ging in die Höhle rein
und sie nahm das Mehl, - wollte ein Geist sein.
schüttete dabei - den ganzen Mehlsack um.

„Mein Gott, was ist die Catherine dumm!“

Refrain

Kurz vor Abschluss der Erarbeitung und der Proben ergab sich noch ein weiterer Gag: Der Text des Stückes wurde erst 14 Tage vor der Aufführung fertig. Daher mussten unbedingt die noch zur Verfügung stehenden Vormittage für Proben genutzt werden. Doch, was tun mit den Nicht-Spielern in der Klasse? Zwar hatten sie sich bereit erklärt, sich um die Technik zu kümmern ...

In Musik war das Thema „Musik und Werbung“ bearbeitet worden. So wurden die Nicht-Spieler beauftragt, drei Werbespots passend zum Stück zu entwerfen. Diese übten sie dann szenisch ein und unterbrachen „voll kommerziell“ an besonders spannenden Stellen das Stück, z. B. als Will außer Atem von seinem Wachtposten gerannt kommt und ruft: „Der Sheriff kommt! Der Sheriff kommt!“

Vorschläge für Ihre eigene Arbeit

- Statt bekannter Schlager kann man, z. B. bei Grundschulgruppen, bekannte Lieder verwenden und ggf. umtexten.
- Als Spiel-Stoffe bieten sich Märchen, Schwänke, bekannte Fernsehsendungen usw. an.
- In Oberklassen kann man ggf. auch bekannte „klassische“ Themen einsetzen, wobei in erster Linie darauf zu achten ist, dass die Musik beim Publikum „ankommen“ kann, dass also ein hoher Bekanntheitsgrad angenommen werden kann.

Ein wichtiger Punkt ist die musikalische Begleitung der Lieder. Zu vielen bekannten Liedern findet man im Internet MIDI-Dateien. Als ersten Suchbegriff gibt man den Originaltitel des Liedes ein, als zweiten z. B. „*.mid“. Diese Datei kann man notfalls unverändert über den Media-Player oder ein anderes Programm abspielen. Sicherlich findet sich auch eine/ hilfsbereite/r Kolleg/in, die/der diese Datei mit Hilfe eines ausgefeilten Programms wie Logic, Music Studio, Band-in-a-Box oder dem Roland VSC-Synthesizer als Playback etwas aufpeppt und dann auf CD brennt. Hat man grundlegende Kenntnisse am Klavier oder Keyboard, lassen sich auch damit Playbacks erstellen.

